

KÖLN

Ackerbau auf den Dächern der Messe

Baum-Experte und Autor Conrad Amber sieht in Dachgärten viele Vorteile für Köln

Conrad Amber (62) war früher mal Unternehmer, heute ist er Autor und Naturfotograf. In seinem Buch „Bäume auf die Dächer – Wälder in die Stadt“ (Kosmos Verlag) visioniert der Österreicher über eine grüne Zukunft der Städte von Morgen. Für die Rundschau hat er sich Köln vorgenommen. Henriette Westphal hat mit ihm gesprochen.

Sie sind für Ihre Recherche durch Europa gereist und haben sich verschiedene Städte angesehen. Was ist Ihnen aufgefallen?

Ich habe gesehen, dass viele Menschen in den urbanen Räumen die Verbindung zur Natur verloren haben – und wie es ihnen scheinbar nicht gut damit geht. In einigen Studien wurde bereits bewiesen, dass Zivilisationskrankheiten zunehmen, wenn man kein Grün um sich hat. Ich frage mich schon länger, warum ein urbaner Raum etwas sein sollte, in dem die Natur fehlt? Warum sollten zum Beispiel Fassaden und Dächer nicht begrünt sein? Deshalb habe ich überlegt, wie man den Menschen in der



Das Hundertwasserhaus „Waldspirale“ in Darmstadt oder das „Bosco verticale“ in Mailand führt Conrad Amber in seinem Buch als Beispiele an. (Fotos: Optigrün/privat)



Conrad Amber war früher Unternehmer und lebt in Österreich.

Stadt die Natur näher bringen kann.

Was könnte man denn konkret in Köln tun?

Die meisten Gebäude in der Innenstadt stammen in Köln aus den 50er Jahren. Damals wurde fast nur Häuser mit Flachdächern gebaut. So ein Kies-Flachdach wird in unseren Sommern 80 Grad warm. Das Inselklima einer Stadt wird dadurch extrem angeheizt. Dachgärten würden der Stadt deshalb sehr gut tun.

Warum?

Die wärmste Oberfläche, die auf einem begrüntem Dach ge-

messen wurde, sind 35 Grad. Wir sparen uns also rund 50 Grad an Hitzetagen – und die werden wahrscheinlich mehr in den kommenden Jahren. Ich vermute, die Gesamterwärmung der Stadt könnte um mindestens zwei Grad gesenkt werden. Neben der Abkühlung gibt es auch eine Filterung des Feinstaubes durch die Blattoberflächen. Und auch die Dächer selbst werden weniger beansprucht, da sie Frost und Hitze nicht mehr so extrem ausgesetzt sind. Sie müssen wesentlich seltener instand gesetzt werden. Einige Studien sagen sogar, dass sie bis zu einer doppelten Lebenszeit haben.

Wie sollten die Dächer begrünt werden?

Man kann nicht nur Gräser und Blumenwiesen pflanzen, man kann auch Weiden oder Lavendelfelder zur Honiggewinnung anlegen. Auf den weitläufigen Dächern der Messe könnte man Ackerbau betreiben. Auch statisch gesehen würde das ohne Probleme funktionieren. Man hätte stadtnahes Gemüse oder zum Beispiel Wein.

Was glauben Sie, warum hat man mit einer Begrünung wie Sie sie schildern, bisher noch nicht angefangen?

Meine Theorie ist, dass kaum

ein Wirtschaftszweig einen Vorteil daraus zieht. Die Politik muss deshalb mit Fördergeldern dazu beitragen, Stadtplaner und Architekten müssen umdenken. In Stuttgart wurden etwa schon mehrere 100 000 Quadratmeter begrünt, da sie dort eine hohe Feinstaubbelastung haben. In Köln ist das bisher nicht der Fall, aber das sind ja alles Langzeitprojekte. Bis sich die Luftqualität in einer Stadt verändert, dauert es manchmal Jahre oder Jahrzehnte. Deshalb brauchen wir langfristige Planungen. Das ist das Problem: Wenn Politiker sagen, sie wollen mal 30 Jahre vorausplanen,

werden sie nur belächelt.

Was bringt den Kölnern mehr Grün?

Wenn es um die Zufriedenheit in Städten geht, ist die Natur fast immer ein Argument. „Urban Gardening“ ist ja beispielsweise schon ein großer Trend. Wer einen Balkon hat sollte eigene Kräuter und Gemüse ziehen. Der Unterschied zwischen einer Tomate aus dem Supermarkt und dem eigenen Gemüse gibt den ersten Aha-Effekt. Jeder einzelne kann schon mit wenigen Schritten etwas bewirken. Es kann nicht zu viel Grün in einer Stadt geben.

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Motorradfahrer schwer verletzt

Bei einem Zusammenstoß mit einem Pkw ist ein Kradfahrer gestern Vormittag schwer verletzt worden. Der von der Vorbergstraße kommende Autofahrer wollte am Bonner Wall auf den Parkplatz eines Supermarktes abbiegen, als er mit dem Motorrad kollidierte.

Schwarzfahrer rastet aus

Ein Reisender, der ohne Fahrschein unterwegs war, hat am Samstag bei einer Kontrolle der Bundespolizei am Kölner Hauptbahnhof drei Beamte verletzt. Der Mann aus Bergisch Gladbach weigerte sich, sich aus-

zuweisen und schlug dann unvermittelt auf die Polizisten ein. Sie mussten im Krankenhaus behandelt werden. Der 27-Jährige bekam eine Anzeige wegen Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte sowie Fahren ohne Fahrschein.

Einbruch in Baumarkt

Unbekannte sind in der Nacht zum Sonntag an der Max-Planck-Straße in Junkersdorf in einen Baumarkt eingebrochen. Offenbar konnten sie durch ein Dachfenster einsteigen und aus einem Büroraum Bargeld entwenden. Hinweise an die Kripo unter 229-0.

Räuber reißt Kölnerin Schmuckstück vom Hals

Polizei sucht Zeugen: 51-jährige Fußgängerin in Gremberg beraubt

Der noch unbekannte Täter kam ihr auf dem Gehweg entgegen: Die 51-Jährige war am Samstag um 19.40 Uhr zu Fuß auf der Taunusstraße im Stadtteil Gremberg in Richtung Wattstraße unterwegs, als ihr von dem Unbekannten die Kette vom Hals gerissen wurde.

Beschrieben wird der circa 20 Jahre alte Mann von einem Zeugen als Nordafrikaner. Er trug zur Tatzeit ein weißes T-Shirt mit schwarzer Beschriftung und eine dunkle Hose. Zeugen, die Hinweise auf den Täter geben können, melden sich unter 0221/229-0. (wes)

Individualität belohnt

Wirtschaftsclub verleiht Unternehmerpreis an Köttgen Hörakustik

VON MANFRED REINNARTH

Köttgen Hörakustik hat den Unternehmerpreis des Wirtschaftsclubs Köln erhalten. Die Jury sprach dem in dritter Generation inhabergeführten Fa-

milienunternehmen den ersten Preis zu. Hans-Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln und Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, überreichte die Aus-

zeichnung gestern Abend im Hotel Radisson Blu in Deutz.

Marc E. Kurtenbach, der Präsident des Wirtschaftsclubs, nannte „Individualität, Unabhängigkeit und Konsequenz“ als Stärken des Sieger-

betriebs. Köttgen Hörakustik habe seit 66 Jahren Tradition und unterhalte 58 Filialen im Rheinland. Kurtenbach würdigte auch den Zweit- und Drittplatzierten: Zweite ist die mittlerweile auf 1500 Quadratmetern im Industriegebiet Marsdorf ansässige Wäscherei Colonia, die 1993 von Stephan Palmer und Andreas Agridopoulos gegründet wurde. 35 Angestellte aus unterschiedlichen Nationen arbeiten in dem auf Hotellerie und Berufsbeleidigung spezialisierten Betrieb, der täglich rund 10 000 Kilogramm Wäsche wäscht. Dritter ist „Just Fit“ mit 22 Fitnessanlagen im Großraum Köln. Das vor knapp 15 Jahren gegründete Familienunternehmen ist Partner des 1. FC Köln. Mehr als 55 000 Mitglieder trainieren in den Clubs, mehr als 700 Mitarbeiter betreuen sie.

Der Preis würdigt jedes Jahr aufs Neue Unternehmen, die sich zum Standort Köln bekennen, sicher in die Zukunft gehen und digitale Wege beschreiten. Zahlreiche Ehren-gäste aus Politik und Wirtschaft nehmen teil.



Ausgezeichnet: Dirk (h. r.) und Katrin Köttgen nahmen den Unternehmerpreis des Wirtschaftsclubs Köln von Christian Kerner (r.) und Marc E. Kurtenbach (l.) sowie Hans-Peter Wollseifer entgegen. (Foto: Hanano)